

1

Beate Geng

MOMBEL

der Mutmacher

Mombel, der Mutmacher

Der verflixte Kasten

von Beate Geng

Neuaufgabe: 2020

Erstveröffentlichung: 2014

Copyright: ©2020 Beate Geng

Für alle Texte, Bilder und Gedichte

Kontakt zur Autorin:

www.buecherkarussell.de/kontakt

Lektorat: Carolin Olivares

www.olivares-canas.de

Illustrationen: Ines Gölb

Ines-goelss-zauberbuch.com

Covergestaltung: Bücherkarussell - Cover-Kiste

www.buecherkarussell.de

Buchgestaltung: Die Geschenkbuch-Kiste

www.geschenkbuchkiste.de

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 9783751959445

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

*Für meinen Moritz,
damit er stets mutig durchs
Leben schreitet.*

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Der verflixte Kasten	7
Anmerkung	19
Dein persönlicher Mombel	21
Über die Autorin	42
Mutmacher-Taschenlampe	44
Ein weiteres Kinderbuch	45
Meine Lektorin	47

Einleitung:

Und so fängt meine *Geschichte* an ...

Der *Mombel* ist ein kleiner Mann.

Er kommt immer aus dem *Irgendwo*

und macht auch ängstliche Kinder

wieder froh ...

Er macht dich stark und gibt dir *Mut*,

so wird am Ende immer alles gut!

Viel Spaß beim Lesen

wünsche ich dir

Beate



Der verflixte Kasten:

Der kleine Paule wohnte mit seinen Eltern und seinem großen Bruder in einem kleinen Dorf namens Trötenheim. Das ist in der Nähe von Dingenshausen.

Er besuchte die zweite Klasse der Grundschule Büffeltal.

Eigentlich war Paule ein sehr aufgewecktes, frohes Kind und er ging gerne zur Schule – wäre da nur nicht der blöde Sportunterricht gewesen. Paule hasste Sport. Und deshalb war er natürlich auch nicht besonders gut. Da lief immer alles schief.

Und das war noch nicht alles! Nee, da gab es noch seine gemeinen Klassenkameraden. Die machten

sich immer lustig über Paule und zogen ihn ständig auf.

Martin sagte zum Beispiel: „Paule, Paule stolpere nicht, sonst hast du wieder Schrammen im Gesicht.“

Schon brach die ganze Klasse in Gelächter aus.

Deshalb wünschte sich Paule nichts sehnlicher, als es ihnen allen einmal so richtig zu zeigen. Martin und den anderen sollte die Spucke im Hals steckenbleiben.

An einem Montag aß Paule mit seiner Familie zu Abend. Eigentlich hätte er superglücklich sein müssen, denn seine Mama hatte extra Pfannkuchen für ihn gebacken. Die liebte er normalerweise über alles. Aber Paule saß mit einem mürrischen

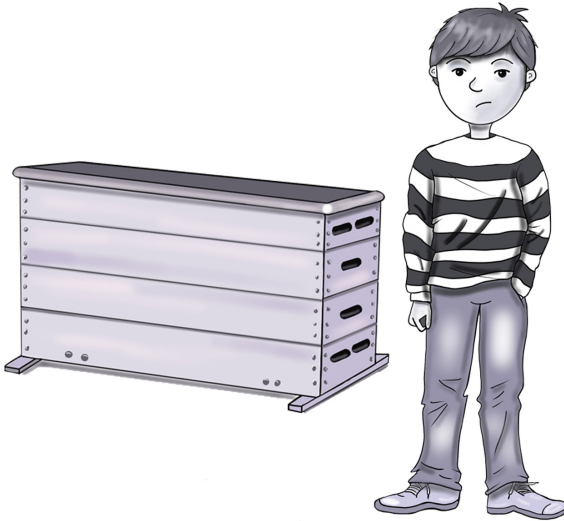
Gesicht am Tisch und stocherte im Essen herum.

„Was ist denn los mit dir, mein Schatz?“, fragte seine Mama.

„Nix“, brummelte Paule.

Aber seine Mama ließ nicht locker.

„Na gut“, stöhnte Paule, „morgen ist mal wieder dieser voll bescheuerte Sportunterricht. Wir sollen über diese dämlichen, blöden braunen Kisten – oder wie die Dinger heißen – springen. Aber meistens knalle ich gegen die Teile und haue mir die Haxen auf.“



Seine Mama schaute ihn mitfühlend an und sagte: „Diese dämlichen Dinger sind Kästen. Wenn du immer sagst, dass du es nicht kannst, wird es auch nie klappen. Man kann alles schaffen, wenn man nur will.“

Da brüllte sein großer Bruder Micha: „Morgen können wir den kleinen

Dummkopf dann vom Holzkasten kratzen. Haha.“

Da stiegen Paule die Tränen in die Augen. Erstens aus Traurigkeit, weil Micha ihn auslachte, und zweitens vor Wut. Die Tränen bemerkte Micha natürlich und rief ganz fröhlich: „Pauli ist `ne Heulsuse, Pauli ist ein Mädchen!“

Die Mama ermahnte Micha, er solle aufhören, nun auch noch zu stänkern. Dann ging sie in die Küche.

Micha rannte, dumm grinsend, in den Garten und spielte mit Charly, dem Familienhund.

Nun saß Paule alleine und traurig am Tisch. Auf einmal spürte er einen

leichten Luftzug neben sich und in der Luft, nanu, da schwirrte etwas.

Mit offenem Mund, ganz starr vor Schreck saß Paule auf seinem Stuhl. Er traute seinen Augen kaum. Neben seinem Kopf schwebte so ein kleines Gespenst.



Paulas Herz klopfte bis zum Hals. Gerne hätte er sich die Augen gerieben, um sicher zu sein, dass er

nicht träumte. Aber er traute sich ja kaum, überhaupt zu atmen.

Nun schwebte das merkwürdige Ding direkt vor seinem Gesicht und sagte:



In diesem Moment kam Paules Mama aus der Küche zurück. Schwuppdwupp! Das Gespenst ver-

schwand so schnell, wie es aufgetaucht war.

Die Mutter schaute zu Paule und sagte: „Hey, kleiner Träumer, was sitzt du denn hier so verduzt rum? Geh bitte hoch ins Bad und mach dich bettfertig.“

Ganz in Gedanken schlurfte Paule die Treppe hoch. „Das habe ich mir bestimmt eingebildet“, dachte er. „Wahrscheinlich fange ich schon an zu spinnen, aus lauter Angst vor diesem blöden Sportunterricht.“

Lange, sehr lange, lag er an diesem Abend noch wach im Bett. Die unheimliche Begegnung mit diesem Monster oder was immer es auch war, ließ ihn nicht einschlafen.

Am nächsten Morgen war er natürlich noch total müde und kaum fähig, sein Frühstück runterzubekommen.

Kurz nach halb acht ging er dann mit Micha in die Schule. Der ging nämlich leider in dieselbe Schule, aber in die 4. Klasse.

Wie immer ärgerte Micha ihn. „Na, du kleiner Stinker! Soll ich nach der dritten Stunde zur Sporthalle rüberkommen und dich unterm Kasten vorschaukeln? Haha.“

Paule kochte vor Wut und wünschte sich, dass dieser Blödmann auf einer anderen Schule wäre.

Die Zeit bis zum Sportunterricht verging wie im Fluge. Leider. Nun war er fällig. Er würde sich wieder

zum Gespött der ganzen Klasse machen.

Als er von der Umkleidekabine in Richtung Sporthalle lief, erschien das Gespenst wieder. Schwupp ... wie aus dem Nichts.



Ungläubig schaute Paule sich um. Alle anderen Kinder gingen ganz normal weiter. „Huch!“, dachte er.

„Vielleicht kann nur ich das Gespenst sehen.“



Ganz allmählich gewann Paule den Eindruck, dass dieser lustige, kleine Kerl nur wegen ihm da war. Er nahm all seinen Mut zusammen und fragte: „Was willst du denn von mir?“

Nun schwebte das kleine Gespenst
direkt vor seinem Gesicht und
sagte:

... Ende der Leseprobe ...

Anmerkung:

Bisher war ich der Meinung, dass ich nicht zeichnen kann. Außer ein paar krummen Figuren brachte ich nichts Gescheites zustande. Während ich dieses Buch schrieb, wurde mir bewusst, dass ich auch selbst mal „Mut“ haben muss, etwas Neues auszuprobieren. Also habe ich den Mombel und den Paule selbst gezeichnet, denn meine Geschichte brauchte ja Gesichter. 😊



Mit diesen Figuren wurde Mombel 2014 veröffentlicht. Dann lernte ich die liebe Ines Göß, Illustratorin aus Österreich, kennen. Sie zeichnet für ihre eigenen Bücher und auch für viele andere Autoren. Nun hat sie auch die Bilder für meinen Mombel gezeichnet und das Buch damit perfekt gemacht.

Mehr über die liebe Ines, die nicht nur wundervolle Kinderbücher illustriert, sondern auch selbst schreibt erfahrt ihr hier:

ines-goelss-zauberbuch.com

Mombel ist abgeleitet von dem alten deutschen Namen „Mombert“, der so viel bedeutet wie Geist/Gedanke/Wille.

Dein persönlicher Mombel:



Über die Autorin:



Beate Geng wurde 1967 in Südbaden geboren. Heute lebt sie mit Mann und Sohn in der Nähe von Karlsruhe. Sie ist Mutter von drei Kindern. Geschichten zu erfinden, begeistert sie schon seit ihrer Schulzeit.

Zu diesem Buch wurde sie inspiriert, weil ihr jüngster Sprössling nicht gerne las. Er behauptete immer, er

könnte das nicht so gut. Außerdem
fand er Bücher langweilig ...

Meine Lektorin:

Ein herzliches Dankeschön an meine Lektorin Carolin Olivares Canas. Sie machte es möglich, dass der Mombel im perfekten Licht geistern kann!

Dieses Buch entstand in
Zusammenarbeit mit der
Geschenkbuch-Kiste und dem
Bücherkarussell



www.geschenkbuchkiste.de



www.buecherkarussell.de